

# „Die schönsten Girls tragen Goldfisch“.

*Die „Argentinische Wirkerei und Strickerei“ / „Goldfisch-Werke“  
in Neuburg a.d. Donau*

**D**ie Sichtung der Auftragsbücher der Fotosammlung Sayle, Nachlass einer Neuburger Fotografen-Dynastie, förderte ca. 160 Schwarz-Weiß-Aufnahmen zutage, die den Zugang zu einem weitgehend in Vergessenheit geratenen Kapitel Neuburger Wirtschaftsgeschichte und auch zur Mode der Nachkriegszeit eröffnen sollten. Ein Zufallsfund von Modefotos und Ansichten der Betriebsgebäude aus den Jahren 1948 bis 1950 bot den Anlass, umfangreichere Recherchen zur Geschichte der „Argentinischen Wirkerei und Strickerei GmbH“ bzw. der Fa.

„Goldfisch-Werke“ durchzuführen, nachdem die Fotos zunächst – phonetisch bedingt – irrtümlicherweise der Produktion der ebenfalls in Neuburg ansässigen Firma „Goldix“ zugerechnet worden waren.

Als Ausgangspunkt der „Goldfisch-Werke“ GmbH, in den Neuburger Gewerbeakten zunächst unter der Bezeichnung „Argentinische Wirkerei und Strickerei“ eingetragen, war rasch der Raum zwischen Zwickau und Chemnitz identifiziert, seit Mitte des 19. Jahrhunderts wichtiger Standort der Textil- (vor allem Strumpf-) Industrie.

## Genese des Unternehmens

Im Handelsregister der Stadt Chemnitz ist mit Eintrag vom 20. November 1886 vermerkt, dass dort „laut Anzeige von dem selben Tage“ am 18. November 1886 von den Kaufleuten Julius Fischer, Henry Maas und Friedrich Ludwig Carl Kappauf die Firma Fischer, Maas und Kappauf gegründet worden war.<sup>1</sup> Während dieses Dokument die Eigner als Kaufleute aus Chemnitz aufführt, weisen die

Aufzeichnungen der Ortschronik Oberlungwitz Maas als Geldgeber aus New York aus.<sup>2</sup> Produziert wurden fortan in der mechanischen Trikotweberei und -fabrikation – eingetragenes Warenzeichen „Wüstenschiff“<sup>3</sup> – Stapeltrikotagen, vor allem Unterwäsche.

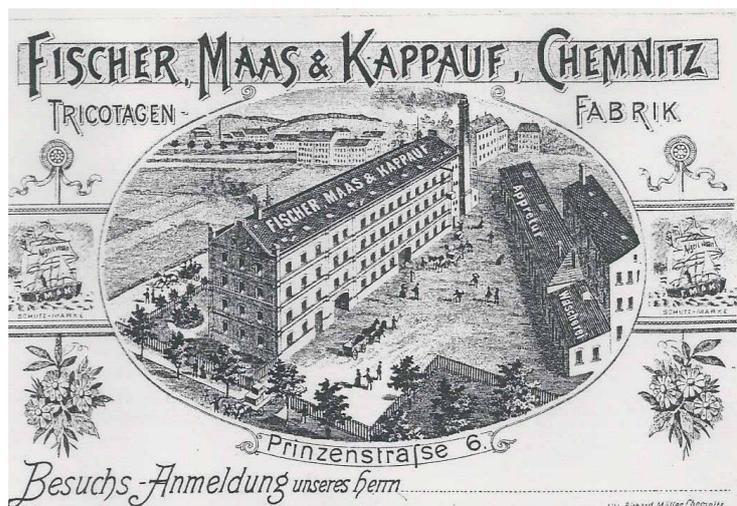


Abb. 1:  
Anzeige  
ca. 1886–1889,  
Chronik  
Oberlungwitz

Nach wenigen Jahren änderten sich die Eigentumsverhältnisse. Kappauf schied 1891 aus der Firma aus, Maas spätestens im Jahr 1895.<sup>4</sup> Als neuer Mitinhaber der immer noch unter dem Namen Fischer, Maas & Kappauf auftretenden Firma erschien ab 1897/1898 der Chemnitzer Kaufmann Max Josef Hirsch. Ein

Jahr später wurden die Produktionsstätten nach Oberlungwitz in die Gebäude der ehemaligen Strumpffabrik Hermann verlegt und die Produktion um farbige Trikotagen und Sportartikel erweitert.<sup>5</sup> Die Firma schien erfolgreich und 1910 folgte der Aufbau eines Zweigbetriebes in Niederwürschnitz.

Abb. 2:  
Anzeige  
ca. 1898,  
Ortschronik  
Oberlungwitz



- 1 Stadtarchiv Chemnitz, Handelsregister HR 2960, Zschopauer Straße 80, auf einer Abbildung ist allerdings die Adresse mit Prinzenstraße 6 angegeben; s. Abb. 1.
- 2 Chronik Oberlungwitz, freundliche Auskunft des Ortschronisten Egbert Liesche vom 5.7.2016.
- 3 Eventuelle Referenz auf die Verarbeitung von Kamelhaarwolle? Vgl. Abb. 3.
- 4 Stadtarchiv Chemnitz, Handelsregister HR 2960, dagegen Chronik Oberlungwitz, hier 1889 Ausscheiden Kappauf und Maas (durch Tod).
- 5 Stadtarchiv Chemnitz, Handelsregister HR 2960 und Chronik Oberlungwitz.

Alleineigentümer dieser Firmen war nun Julius Leo Fischer,<sup>6</sup> geboren 1854 als Sohn eines Kaufmanns in Dresden und seit 1889 verheiratet mit Anne Rosette Rosenstock aus Königsberg. Wohnsitz der Familie blieb neben Oberlungwitz bis zum Tod Fischers 1912 Chemnitz.<sup>7</sup>

Dem Firmengründer folgten zunächst die beiden Söhne nach. Nach dem Tod Ernst Siegfried Fischers,<sup>8</sup> der 1917 im Ersten Weltkrieg gefallen war, übernahm schließlich Hans Adolf Fischer, unterstützt durch seine Mutter, die Leitung des nun unter dem Namen „Goldfisch-Werke“ firmierenden Unternehmens.<sup>9</sup>

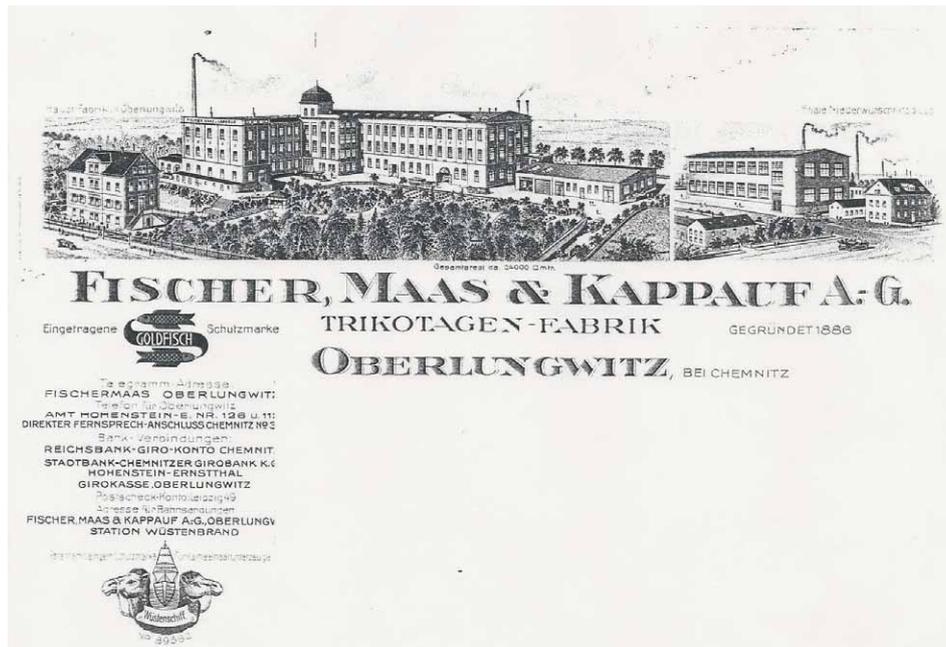


Abb. 3: Anzeige ca. 1923, Ortschronik Oberlungwitz

- 6 Ob Hirsch nur als Geldgeber auftrat oder in die Firmenleitung eingebunden war, kann nicht geklärt werden, auch nicht, zu welchem Zeitpunkt er aus der Firma ausgeschieden war.
- 7 Stadtarchiv Chemnitz, Standesamt Chemnitz II, 1170/1912 und Polizeimeldewesen Chemnitz I, Buchstabe F, Fi 134b, Fi 179b, Fi 202. Das Ehepaar ist mosaikglaubend, auf die Assimilation weist der Bericht von Pedro Fischer, Goldfisch führend in allen Erdteilen, 1998, S. 2 [Kopie Ortschronik Oberlungwitz] hin: "Die Eltern meines Vaters [...] ließen ihren Sohn evangelisch taufen und erziehen".
- 8 Stadtarchiv Chemnitz, Polizeimeldewesen Chemnitz I, Buchstabe F, Fi 347: Fischer Hans Adolf (\*1891 Chemnitz), Fischer Ernst Siegfried (\*1893 Chemnitz, †1917, Ort nicht angegeben).
- 9 Ortschronik Oberlungwitz, Eintrag 1923, Vorstand und Eigner der AG Anne Fischer geb. Rosenkranz und Hans Adolf Fischer.

Die Nachkriegsjahre gestalteten sich privat – Fischer ehelichte 1920 die Tochter des Industriellen Wilhelm Bahner, Eva Anna Helene – und geschäftlich erfolgreich. In den Jahren 1921 und 1929 wurden die Fabrikgebäude erweitert, das nötige Kapital stellte die Familie. Durch die Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft eröffnete man sich die Option auf Fremdkapital. Unter Einsatz moderner Marketingmethoden und mit innovativen technischen

Verfahren wurden in den verschiedenen Betrieben Sport- und Freizeitmode und vor allem Bade- und Strandartikel produziert, mehr als die Hälfte für den Export.<sup>10</sup> Die Auslandsgeschäfte waren es auch, die in den wirtschaftlich schwierigen Nachkriegsjahren entscheidend zum Erfolg des Unternehmens beitrugen. Aber auch im Inland avancierten „Goldfisch“-Freizeittrikots und Bademode bald zu einem gefragten Modelabel.



Abb. 4: Werbeanzeige ca. 1927 (privat)



Abb. 5: Werbeanzeige ca. 1927 (privat)

10 Pedro Fischer, Goldfisch führend in allen Erdteilen (wie Anm. 7).

Mit Beginn der NS-Herrschaft und nach Erlass der „Nürnberger Gesetze“ geriet die Firma, beziehungsweise deren Eigentümer, ins Visier der NSDAP und der örtlichen Behörden. Nach dem „Reichsbürger-Gesetz“ galt Fischer, obschon evangelisch getauft, als Jude.<sup>11</sup> Die Folge waren zunehmende Repressionen, die in biografischen Aufzeichnungen von Familienmitgliedern detailliert und eindringlich geschildert werden.<sup>12</sup> Die durch das Exportgeschäft zahlreichen und langjährigen Auslandskontakte ermöglichten Hans Fischer, der die Situation in Deutschland wohl realistisch eingeschätzt hatte, die Vorbereitung seines Exils. Auch gelang es, die Übernahme



Abb. 6: Anzeige ca. 1937 (privat)

der Firma durch Dritte zu verhindern. So wurden 1935 alle Besitztümer auf Eva Fischer überschrieben<sup>13</sup> und später als Geschäftsführer/Treuhänder Verwandte der Familie eingesetzt, die auch nach der „Arisierung“ der Firma in ihren Positionen

verbleiben konnten (und zum Teil auch in Neuburg wieder eine Rolle spielen sollten).<sup>14</sup>

Während Eva Fischer und die Kinder Peter und Eveline in Deutschland verblieben – mit großen Risiken für die als Halbjuden geltenden Geschwister – begannen Vater Hans [Juan] und der jüngere Sohn Hans Otto [Juan jun. bzw. im Familienkreis Chico], beide über verschiedene Umwege im argentinischen Exil angelangt, in Südamerika eine neue Existenz aufzubauen, wo die Familie wohl erst 1947 wieder zusammenfand.<sup>15</sup>

Nach Kriegsende kehrte Peter Fischer aus Berlin nach Oberlungwitz zurück und übernahm den „Sequester-Betrieb“ als Leiter. Der Versuch, die „Goldfisch-Werke“ wieder als privaten Familienbetrieb weiterzuführen, scheiterte allerdings an den politischen Verhältnissen in der sowjetischen Zone. Peter Fischer, nach eigenen Aussagen zunächst wegen verbotener Tauschgeschäfte inhaftiert,

11 „Reichsbürger-Gesetz“, vgl. <http://www.juraforum.de/lexikon/nuernberger-gesetze> (Zugriff 15.12.2016). Zur Verfolgung der Familie Pedro Fischer, Goldfisch führend in allen Erdteilen (wie Anm. 7), S. 2.

12 z.T. aber auch widersprüchlich, vgl. Pedro Fischer, Goldfisch führend in allen Erdteilen (wie Anm. 7), S. 2–5 und Marian Oomes, Die Geschichte von Gudrun und Chico, Berlin 2007; auch Angaben in der Ortschronik Oberlungwitz.

13 Marian Oomes, Die Geschichte von Gudrun und Chico (wie Anm. 12), S. 16; Ortschronik Oberlungwitz, hier (der durch die biografischen Aufzeichnungen von Familienmitgliedern und die Kartei des Neuburger Einwohnermeldeamts nicht bestätigte) Vermerk, dass sich Eva Fischer von ihrem Ehemann hatte scheiden lassen. Laut Handelsregister des Amtsgerichtes Hohenstein-Ernstthal 1936 war Eva Fischer neben Direktor Paul Denk, Betriebsleiter, Buchhalter und Versandleiter Prokura erteilt worden. Freundliche Mitteilung Herr Plänitz, Kreisarchiv Zwickau vom 27.12.2016.

14 Unterlagen zu Auslandsreisen Fischers und zur Einstufung als „arische“ bzw. „nichtarische“ Firma im Sächsischen Wirtschaftsarchiv Leipzig. Freundlicher Hinweis Herr Sichel vom 19.12.2016.

15 Freundliche Nachricht Frau Dr. Michaela Breil, Textilmuseum Augsburg vom 24.2.2016 mit Informationen von Jörg und Berthold Bahner. Zum Aufbau der Fa. „Ola“ in Buenos Aires, s.a. Marian Oomes, Die Geschichte von Gudrun und Chico (wie Anm. 12), S. 16–19 und Pedro Fischer, Goldfisch führend in allen Erdteilen (wie Anm. 7), S. 4–6.

gelang mit Mutter und Schwester die Übersiedlung in die US-Zone.<sup>16</sup> Nach der Enteignung 1946, durchgeführt trotz der NS-Verfolgung der Eigentümer, werden die Oberlungwitzer Betriebe als VEB unter verschiedenen Namen bis in die 1990er Jahre weitergeführt.<sup>17</sup>

Auf wessen Idee das Projekt, in der amerikanischen Besatzungszone eine Niederlassung der Goldfischwerke zu gründen, zurückging, ob das Vorhaben in Zusammenhang mit den (realisierten) Plänen verschiedener Zweige der Familie Bahner stand, die ihre Werke ebenfalls in den Westzonen neu gründeten, kann anhand der vorliegenden Unterlagen nicht geklärt werden. Trotz der (zu einem späteren Zeitpunkt erfolgten) Einbindung von Verwandten in die Betriebsleitung der „Goldfisch-Werke“ kann eine wirtschaftliche Kooperation mit Bahner-Firmen nicht nachgewiesen werden. Der Schwerpunkt der wirtschaftlichen Aktivitäten der Familie Fischer lag nach 1945 mit Sicherheit in Übersee.

Möglicherweise war Peter Fischer nach dem gescheiterten Versuch, die Oberlungwitzer Werke weiterzuführen, wie zahlreiche andere Industrielle, zum Entschluss gelangt, die Produktionsstätten in die Westzone zu verlegen bzw. dort wieder aufzubauen. Dafür sprechen die zeitliche Koinzidenz der Gründung der „Argentinische Wirkerei und Strickerei“ in der US-Zone mit der massiv gewordenen politischen Einflussnahme

im sowjetischen Sektor und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Karli Franke, Sohn eines Strumpffabrikanten aus Ursprung, dessen Betrieb ebenfalls in Neuburg (Ried) die Produktion wiederaufnahm. Die Entscheidung für einen Neustart in der amerikanischen Zone war sicher auch beeinflusst von der Intention der Besatzungsmacht, *„die Textilindustrie zu einem wichtigen Zweig der deutschen Nachkriegsproduktion auszubauen. [...] Ab 1946 gelangten große Baumwolllieferungen in die US-Zone. Sie bildeten die Grundlage für Textilerzeugnisse, die in erster Linie für das Ausland bestimmt waren“*.<sup>18</sup>

Schriftlicher Nachweis für eine Neugründung des Unternehmens in Süddeutschland ist eine am 26. September in München ausgefertigte Urkunde,<sup>19</sup> darin sind Juan Fischer, Industrieller in Buenos Aires, und Heinz Karli Franke, Kaufmann in Ursprung (Sachsen), sowohl als Anteilseigner als auch als Geschäftsführer der „Argentinische Wirkerei und Strickerei GmbH“ ausgewiesen; das Stammkapital betrug 60000 RM.<sup>20</sup> Dabei handelte Juan Fischer jun. treuhänderisch für seinen in Argentinien weilenden Vater. Die Geschäftsräume befanden sich danach in Ulm in der Schülinstraße 28/I „bei Lederer“.<sup>21</sup> Die Eintragung ins Handelsregister erfolgte am 21. Juni 1947.

Obwohl der Gesellschafterbeschluss zur Verlegung des Unternehmens nach Neuburg erst

16 Pedro Fischer, Goldfisch führend in allen Erdteilen (wie Anm. 7), S. 7–8. Vgl. auch StA\_ND, 821-04/01 (1823), Schreiben 12.11.1946 Hermann Lederer an Stadt Neuburg wegen Zuzugsgenehmigung für Peter Fischer, der sich zu dieser Zeit noch in der sowjetischen Zone befunden haben muss.

17 Detaillierte Aufstellung vgl. Chronik Oberlungwitz.

18 Isolde M. Th. Kohl, Krieg der Röcke, in: Hermann Glaser (Hg.), Soviel Anfang war nie, Berlin 1989, S. 292–301, hier S. 294.

19 Staatsarchiv München, Außenstelle Eichstätt, Notariat München VII Nr. 1946/3839.

20 Bayerisches Wirtschaftsarchiv (BWA), K9.1/1837, Schreiben Industrie- und Handelskammer (IHK) Augsburg an die Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952. Einlagen im Verhältnis neun zu eins Juan Fischer und Karli Franke.

21 Als Eigentümer der Immobilie ist Hermann Lederer (der auch in Neuburg eine Rolle spielen wird) eingetragen. Ein Gewerbebetrieb zur „Fabrikation von Feinwäsche für Damen und Herren“ ist ab 1952 unter dieser Adresse von Ilse Lederer (also nach dem Wegzug der Familie aus Neuburg) angemeldet worden. Freundliche Auskunft Herr Grotz, Haus der Stadtgeschichte /Stadtarchiv Ulm vom 9.12.2016.

vom 23. Juli 1948 datiert, gibt es zahlreiche Belege dafür, dass die Ansiedlungspläne in Ulm im Projektstatus blieben und nicht realisiert wurden.<sup>22</sup> Über die Gründe kann nur spekuliert werden. Wichtige Faktoren für die Ortswahl dürften die Verfügbarkeit von Immobilien und vermutlich auch strukturpolitische Maßnahmen sowie die Zusage von Aufbauhilfen gewesen sein.<sup>23</sup>

## Ansiedlung der „Argentinische Wirkerei und Strickerei“ in Neuburg

---

Noch vor der offiziellen Firmengründung hatte sich der Kaufmann Hermann Lederer von Ulm am 4. August 1946 an den Bürgermeister der Stadt Neuburg gewandt. *„Als Bevollmächtigter einer bekannten Tricotagenfabrik (Markenartikel) erlaube ich mir die Anfrage, ob in Ihrer Stadt oder im Umkreise nicht die Möglichkeit zur Pachtung eines Fabrik-Objektes besteht. Mein Chef ist amerikanischer Staatsbürger u. dürfte der Lizenz nichts im Wege stehen.“*<sup>24</sup>

Im Gegensatz zu zahlreichen anderen – wegen fehlender Immobilienobjekte von Bürgermeister und Verwaltung negativ beschiedenen – Anfragen von Gewerbebetrieben ließ sich das Projekt günstig an. Bereits Ende August 1946 hatte Lederer ein positives Antwortschreiben der Stadt erhalten, die Verhandlungen mit den zuständigen Behörden wurden intensiviert und ein Besuch zusammen mit seinem „Chef“ in den nächsten „3–4 Wochen“ in Neuburg angekündigt. Ansprechpartner in der Neuburger Stadtverwaltung war Stadtkämmerer Walter Steinwender, der – nach eigener Aussage *„da ich verschiedene Objekte, die für Sie zur Errichtung einer Fabrik in Frage kommen, in Aussicht habe“*<sup>25</sup> – verantwortlich für die Suche nach geeigneten Immobilien zeichnete. Eventuell konnte der ehemalige Zahlmeister der Luftwaffe auf dem nahegelegenen Flugplatz Zell frühere berufliche Kontakte bei der

---

22 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Vormerkung vom 12.5.1947, Notiz nach einem Gespräch mit Peter Fischer: „die gesamten Vorbereitungen bezogen sich auf einen Betriebssitz in Ulm, so dass die Eintragung zunächst für Ulm beantragt und später nach Neuburg verlegt werden soll.“

23 Ebenda, IHK Schreiben an Argentinische Wirkerei und Strickerei zur Vorlage beim Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung vom 25.8.1947: „Zum Aufbau des Betriebes beabsichtigt die Firma ein ehemaliges Militärgelände zu pachten“.

24 StA\_ND, 821-04/01 (1836), Schreiben vom 4.8.1946.

25 Ebenda, Schreiben vom 28.9.1946.

Suche nach geeigneten, bis 1945 militärisch genutzten Flächen aktivieren. Ihm teilte Lederer die Gründung der Firma mit und verhandelte nach einem persönlichen Besuch in Neuburg auch die Erteilung einer Zuzugsgenehmigung sowohl für Hans Otto [Juan jun.] als auch für Peter [Pedro] Fischer, „*denn mit drüben kann man nicht vorsichtig genug sein*“, bzw. die Modalitäten eines Maschinentransports von Ulm nach Neuburg. Mit der Durchführung wurde die örtliche Firma Philipp Graf Transporte mit Termin Anfang Dezember beauftragt.<sup>26</sup>

Der vorgesehene Standort für die Fabrikgebäude muss bis zu diesem Zeitpunkt eine Änderung erfahren haben, denn Lederer sen. teilte aus Ulm Steinwender am 10. Januar seinen Dank mit, dass ein „*anderes günstigeres Objekt*“ gefunden worden und der Maschinentransport bereits dorthin verbracht worden sei. Sein Sohn Hermann Lederer befinde sich derzeit noch in Sachsen und hätte dort „*allerlei Schwierigkeiten*“ ausstehen müssen, habe aber den Transfer weiterer Maschinen von Sachsen nach Neuburg angekündigt. Wilhelm Lederer schloss das Schreiben mit der Frage, ob auf dem Betriebsgelände auch eine Wohnung für seinen Sohn und dessen Chef vorhanden sei.<sup>27</sup> Die Angelegenheit schien sich verzögert zu haben.

Ab März 1947 waren sowohl Peter Fischer als auch Mutter Eva, Schwester Eveline und der Geschäftsführer Karli Franke in verschiedenen Gasthöfen/Hotels in Neuburg gemeldet.<sup>28</sup> Und auch der in der Münchener Urkunde genannte und bei der Standortsuche aktive Hermann Lederer war im August 1947 von Ulm nach Neuburg übergesiedelt.<sup>29</sup> Die Verhandlungen mit den übergeordneten Ministerien und Behörden und verantwortlichen Stellen in Neuburg schienen zu diesem Zeitpunkt bereits weitgehend abgeschlossen, wie die Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft vom 25. März 1947 und des Verwaltungsamts für Wirtschaft des amerikanischen und britischen Besatzungsgebietes vom 6. Mai 1947 nahelegen, die beide jeweils das „*größte Interesse*“ an der Ansiedlung der Firma bzw. Aufbau der Fertigungsanlagen in Neuburg bezeugen.<sup>30</sup>

Begründet war diese Einschätzung durch die Einstufung Neuburgs als „Notstandsgebiet“. Als Ursache hoher Arbeitslosigkeit waren sowohl die gegebene Wirtschaftsstruktur, „*Mangel an industriellen Unternehmungen*“, als auch eine große Zahl von Flüchtlingen/Heimatvertriebenen auszumachen. „*Neuburg liegt mit seinem Aufwand an Fürsorgegeldern an der Spitze der Kreise Schwabens*“. Die Förderung von Betriebsgründungen stellte

---

26 Ebenda, Schreiben vom 7.10.1946, 28.9.1946, 9.10.1946, 12.11.1946 (danach befand sich Peter Fischer noch in der sowjetischen Zone) und 2.12.1946.

27 Ebenda, Schreiben vom 10. 1.1947.

28 StA\_ND, EWO I, Meldekarten Fischer Eva, geb. Bahner und Fischer Eveline; auch EWO II, Meldekarte Fischer Peter-Ernst, Aufenthalt in Neuburg vom 24.3. bis zum 1.9.1947. Abmeldung am 1.9.1947 nach Buenos Aires.

29 StA\_ND, EWO I, Meldekarte, Lederer Hermann. Lederer wohnte im selben Haus wie Walter Steinwender s.u.

30 Stadt Neuburg, Registratur, Hausakten Adalbert-Stifter-Straße 11. Die entsprechenden Vorgänge in den genannten Behörden lassen sich mangels Unterlagen nicht genau rekonstruieren.

daher eine vordringliche Aufgabe für Politik und Verwaltungsbehörden dar,<sup>31</sup> die nach Ansicht der Lokalpresse allerdings generell größere Anstrengungen der Akteure erfordert hätte.<sup>32</sup>

Am 10. Mai teilte Oberbürgermeister Bunk dem Kreisbauamt mit, „dass der Stadtrat [...] im Benehmen mit der Militärregierung Neuburg a. d. D. der Firma [...] Fabrikationsräume [...] zugewiesen hat. Zustimmung der Property-Control, in deren Verwaltung das Gebäude demnächst übergehen wird, ist zugesichert.“ Kurze Zeit später unterrichtete die Regierung von Schwaben die „Argentinische Wirkerei und Strickerei“ „wird Ihrer Firma mit Zustimmung des Staatsministeriums für Wirtschaft die Erlaubnis zur Herstellung von

Trikotagen (Damengarnituren und Badeanzügen) erteilt.“<sup>33</sup> Dass die Verhandlungen einigermaßen zügig vonstattengegangen waren, legt ein Schreiben der Regierungsplanungsbehörde an das Bayerische Landesamt für Vermögensverwaltung und Wiedergutmachung – Außenstelle Neuburg – nahe. Die Planungsstelle befürwortete die Ansiedlung in Neuburg. „Mit Rücksicht auf die Anweisungen des Herrn Wirtschaftsministers wurde die Einverständniserklärung des Regierungswirtschaftsamtes und der Industrie- und Handelskammer fernmündlich erholt und von diesen Stellen erteilt [...]. Ich bitte mit der Firma baldmöglichst Pachtvertrag mit möglichst langer Laufzeit mit Rücksicht auf die hohen Investitionen

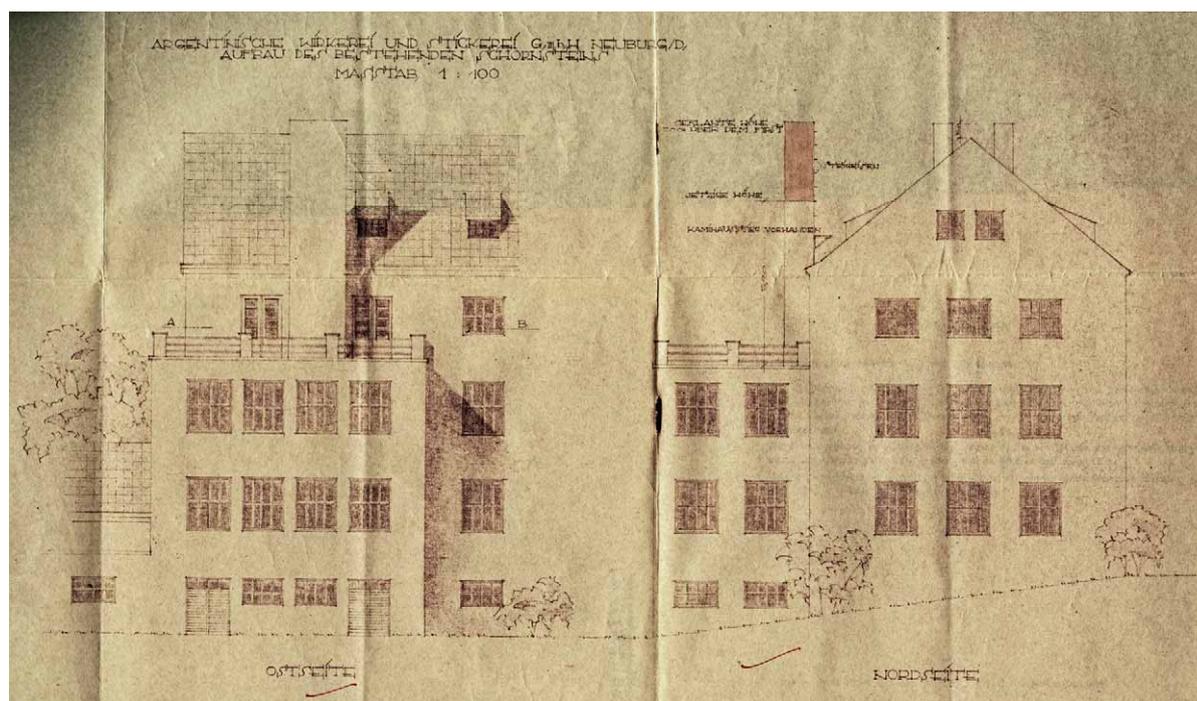


Abb. 7: Plan des Betriebsgebäudes der „Argentinischen Wirkerei und Strickerei“, Stadt Neuburg, Registratur, Hausakten, Adalbert-Stifter-Straße 11

31 StA\_ND, 610-08 (2310), Aufstellung Wirtschaftsplan, Neuburg Stadt weist einen Anteil an Flüchtlingen/Evakuiereten von 34 Prozent auf. Der durchschnittliche Wert in Gemeinden mit 10–20000 Einwohnern betrug 24 Prozent. Vgl. auch B01/1947, S. 204: der Stadtrat hält fest, dass „die Niederlassung von Industrieunternehmen unbedingt notwendig ist, um den vielen hier ansässigen Flüchtlingen Arbeitsgelegenheit zu verschaffen“.

32 Neuburger Nachrichten 22.7.1949, S.21: „Neuburg weist wenig Industrie auf und droht nach den wenig überzeugenden Bemühungen der verantwortlichen Stellen auch künftig nicht viele [...] Unternehmungen in ihren Mauern zu bergen“.

33 StA\_ND, 822-12/02 (4619), Schreiben vom 12. Mai 1947.

abzuschließen.<sup>34</sup> Der Neuburger Stadtrat wurde informiert, „der ‚Argentinische Wirkerei und Strickerei‘ werden 2 Hallen der ehemaligen Stallung hinter dem UNRA-Hospital und die Hälfte des dar-  
überliegenden Speichers zugewiesen.“<sup>35</sup>

Am 25. Juni 1947 teilte die „Arbeitsgemeinschaft Neuburg“<sup>36</sup> dem Kreisbauamt Neuburg „der Ordnung halber“ mit, „daß wir im Auftrag der ‚Argentinischen Wirkerei und Strickerei GmbH Neuburg/Donau‘ mit dem [sic] Bauvorhaben im ehemaligen massiven Stallgebäude hinter der Kaserne am 16.6.1947 begonnen haben [...]. Da es sich [...] um eine äußerst dringende Bauaufgabe handelt“ und die endgültige Baueingabe nebst Kostenvoranschlag und Materialbedarf erst Ende August vorgelegt werden könne, bat die „Arbeitsgemeinschaft Neuburg“, um „Erteilung einer vorläufigen schriftlichen Baugenehmigung zur Durchführung der Unterfangungsarbeiten im nördlichen Bauteil (Kellereinbau) samt Abbruch des alten Stallgebäudes.“<sup>37</sup> Die „Bau-Beginns-Anzeige“ an die Ortspolizeibehörde und das Landratsamt datierte dann vom 15. Oktober 1947.

Die Zuständigkeit für die Zuteilung der Baustoffe bzw. die Erteilung der Einkaufsgutscheine an die beauftragten Baufirmen lag, da es sich um ein größeres Bauvorhaben handelte, nicht bei Stadt oder Kreis, sondern bei der Regierung

von Schwaben.<sup>38</sup> Die Materialbedarfsliste und eine „überschlägige“ Kostenberechnung für den Neubau der „Argentinische Wirkerei und Strickerei GmbH Neuburg a. d. Donau“ präsentierte die „Arbeitsgemeinschaft Neuburg“ dann Ende Oktober 1947. Vonseiten der Bauherrin wurde durch den Geschäftsführer Karli Franke einige Tage später ein Fertigungsprogramm an die Stadtverwaltung übermittelt, knapp zwei Wochen später folgte als „Beilage zur Baugenehmigung“ eine Bestätigung des Unternehmens, dass sämtliche Baustoffe und Baumaterialien „im Rahmen der Wirtschaftsplanung vom Wirtschaftsministerium (Abteilung Industrieplanung) zur Verfügung gestellt“<sup>39</sup> würden – in den Nachkriegsjahren wegen knapper Ressourcen eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg eines Projektes. Die Fertigstellung der Gebäude wurde im August 1948 an die Stadtverwaltung übermittelt. Im Frühjahr des nächsten Jahres erbat Geschäftsführer Steinwender (der vormalige Stadtkämmerer) beim Stadtbauamt die Erlaubnis, zwei Hinweistafeln mit dem Firmenemblem „am Eingang zur Barackenstraße“ aufstellen zu dürfen, da „verschiedene Male festgestellt wurde, daß unsere Besucher tatsächlich das Gebäude der Argentinischen Wirkerei und Strickerei kaum finden können“.<sup>40</sup> Im Herbst 1949 schließlich gelang es, einen

34 Ebenda, Schreiben vom 18.8.1947. Vgl. auch BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Schreiben der IHK Augsburg „bitten, die Firma in ihren Bestrebungen durch Überlassung des infrage kommenden Objektes zu unterstützen“. Das Gelände wurde durch die Vermögensverwaltung Schwaben pachtweise überlassen; vgl. ebenda, „Aus den Gremien“.

35 StA\_ND, B01/1947, S. 204 und 824-08/01 (1836) Schreiben des Bayer. Wirtschaftsministeriums, „gez. Zorn Staatsminister f. Wirtschaft“ An der Maßnahme „besteht besonders dringendes Interesse“.

36 Zusammenschluss der bereits vor 1945 auf dem Flugplatz Zell tätigen Firmen Beton- und Monierbau GmbH, Dyckerhoff u. Widmann KG und Richard Schulz.

37 Stadt Neuburg, Registratur, Hausakten Adalbert-Stifter-Straße 11.

38 Ebenda, Schreiben der Regierung von Schwaben an das Landratsamt Neuburg vom 7. Juli 1947, Zuweisung von Gutscheinen für den Ankauf von Zement, Ziegeln, Dachpappe, Dachplatten, Holz und Glas.

39 wie Anm. 33.

40 Stadt Neuburg, Registratur, Hausakten, Adalbert Stifter-Straße 11, Schreiben vom 31.3.1949.

weiteren Teil des ehemals wehrmachtseigenen Grundstücks käuflich zu erwerben.<sup>41</sup>

Neben den Gründern, jeweils alleinvertretungsberechtigt waren eingetragen Juan Fischer (Buenos Aires) und Karli Franke (Kaufmann in Neuburg), fungierten als weitere Geschäftsführer Walter Steinwender (Kaufmann in Neuburg) und Hermann Lederer (Textiltechniker in Neuburg), der schon aus der Phase der Ulmer Planungen bekannt ist.<sup>42</sup>

Das oben genannte Fertigungsprogramm, von Franke durchaus selbstbewusst formuliert, betonte die Tradition des Unternehmens: *„ist hervorgegangen aus einer in der russischen Zone liegenden Trikotagenfabrik, deren Erzeugnisse Weltruf genießen“* und stellte das geplante Sortiment vor: *„Wirk- und Strickwaren, insbesondere Herren- und Damenwäsche, Pullover und Badeanzüge sowie Damenoberbekleidung“*. Die im Schreiben niedergelegten Prognosen für die Entwicklung von Ertrag und Arbeitskräftebedarf klangen erfolgversprechend. Mit den bereits vorhandenen Maschinen könne die Fertigung sofort mit 50

Leuten aufgenommen werden *„mit weiteren, aus der russischen Zone verbrachten Maschinen sowie mit Maschinen, welche von alten Lieferanten aus den Westzonen bereits zugesagt wurden, soll die Fertigung in möglichst kurzer Zeit auf 200 Leute und mehr gesteigert werden“*. Die Materialversorgung sei durch abgeschlossene Exportgeschäfte gesichert, der erwartete Umsatz wurde zu Beginn mit 50000 Reichsmark und bei voll ausgelasteter Produktion mit 200000 bis 250000 Reichsmark pro Monat beziffert.<sup>43</sup>

In einem Gespräch mit Vertretern der Industrie- und Handelskammer Augsburg wurde von Peter [Pedro] Fischer betont, das Rohmaterial werde ausschließlich von Argentinien aus geliefert und dorthin gehe die gesamte Produktion.<sup>44</sup> Und dieser Faktor, die Steigerung des Exports, dürfte neben der Schaffung von Arbeitsplätzen ein wesentlicher Grund für die Erteilung der Betriebserlaubnis und die Förderung des Unternehmens durch Behörden und Kreditinstitute gewesen sein.<sup>45</sup>

---

41 StA\_ND, 610.08 (2309), Schreiben Stadtrat an Prof. Döllgast, München vom 7.10.1949.

42 Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Ludwigsburg, FL 300/34 II Bü 3245, zu den Personen s. u..

43 Stadt Neuburg, Hausakten, Adalbert-Stifter-Straße 11, auch alle Zitate im Zusammenhang mit dem „Fertigungsprogramm“.

44 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Vormerkung IHK vom 12.Mai 1947 bzgl. einer Besprechung mit Fischer und Franke.

45 Ebenda, Auszug aus dem Mitteilungsblatt der IHK Augsburg vom 25.5.1951: „ohne die wirksame Unterstützung der örtlichen Sparkasse wäre das Aufbauprojekt [...] zum Scheitern verurteilt gewesen.“ Und ebenda, Schreiben der IHK Augsburg vom 23.8.1947 an verschiedene Nähmaschinenhersteller: „benötigt die Firma auch Nähmaschinen verschiedenster Art. Nachdem der Export nach Kräften gefördert werden soll, bitten wir die Firma durch Belieferung [...] unterstützen zu wollen.“

## Das leitende Personal des Neuburger Betriebes

---

Das Gründungskapital für das Neuburger Unternehmen wurde weit überwiegend von Hans [Juan] Fischer eingebracht. In Neuburg vor Ort scheint er aber nicht gewesen zu sein. Während der Aufbauphase 1947 ist lediglich der Aufenthalt von Sohn Peter, Frau Eva und Tochter Eveline durch Quellen belegt. Ein Teil des leitenden Personals war im selben Zeitraum, eventuell zusammen mit der Familie Fischer, aus Oberlungwitz bzw. aus Ursprung nach Neuburg gekommen. Dies gibt Anlass zu der Vermutung, dass die Betroffenen bereits in den Betrieben in Sachsen tätig gewesen waren.

**Peter [Pedro] Fischer**, der ältere der beiden Söhne, obwohl zeitweise über einen längeren Zeitraum in Neuburg präsent, hat wohl – zunächst formal ohne Leitungsbefugnisse – die Neuburger Gründung im Auftrag seines Vaters begleitet. Seine Rolle im Firmenimperium ist schwer auszuleuchten. In einem Gespräch mit der Industrie- und Handelskammer Augsburg im Mai 1947 gab Fischer an, dass er, der sich in nächster Zeit in Südamerika aufhalten werde, die Neuburger Firma zusammen mit seinem Bruder von Übersee aus „*in Gang bringen*“<sup>46</sup> wolle. Die vorliegenden Quellen, eigene Erinnerungen und Aussagen des Bruders – beides freilich mit großem zeitlichen Abstand niedergelegt – sowie Informationen vonseiten Dritter, die im Rahmen des Konkursverfahrens eingeholt wurden, bedürften zur Klärung von Kompetenzen und Verantwortung einer

kritischen Überprüfung. Leider fehlen entsprechende Unterlagen. Fakt ist, dass Peter [Pedro] Fischer relativ spät, nämlich im August 1951, als Geschäftsführer bestellt wurde. Bereits ein Jahr später jedoch war – im Zusammenhang mit dem Insolvenzverfahren – seine Abberufung aus dieser Funktion erfolgt, ebenso wie die Karli Frankes.<sup>47</sup>

In einer Kurzbiografie berichtet Peter [Pedro] Fischer, wie die berufliche Ausbildung der Brüder in Deutschland durch Repressionen des NS-Regimes und seiner lokalen Statthalter vereitelt wurde. Nur dem jüngeren Hans Otto gelang noch vor Beginn des Zweiten Weltkrieges die Ausreise nach England, der Ältere überlebte im Untergrund in Berlin. Nach dem vergeblichen Versuch, die Firma in Oberlungwitz wieder aufzubauen, gelangte Peter Fischer zusammen mit Mutter und Schwester zunächst in die amerikanische Besatzungszone. In seinen Erinnerungen hält er fest: „*6 Monate später erhielten wir die offizielle Ausreisegenehmigung*“<sup>48</sup> in die Schweiz. Der Aufenthalt in Süddeutschland erscheint hier als vorübergehende Episode. Die stattgefundenen Bemühungen zur Gründung der „Argentinische Wirkerei und Strickerei GmbH“ und die Realisierung des Projekts in Neuburg finden in der Retrospektive keine Erwähnung.

**Heinz Karli Franke** wird man als den Mann identifizieren können, der in den biografischen Aufzeichnungen Hans Otto [Juan jun. bzw. Chico] Fischers als „*Freund, mit dem Peter zusammen in Neuburg an der Donau diese Fabrik aufgemacht hatte*“<sup>49</sup> bezeichnet wird. Dessen Vater Alfred

---

46 Ebenda, Vormerkung vom 12.5.1947.

47 Ebenda, Schreiben IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 4.

48 Pedro Fischer, Goldfisch führend in allen Erdteilen (wie Anm. 7), S. 5–6.

49 Marian Oomes, Die Geschichte von Gudrun und Chico (wie Anm. 12), S. 31.

Franke hatte in Ursprung eine Strumpfwirkerei betrieben (und dann später in Neuburg eine Strumpffabrikation eröffnet, die zeitweise im selben Gebäude wie die „Goldfisch-Werke“ produzierte). Die Freundschaft mit dem gut ein Jahr älteren Peter [Pedro] Fischer dürfte in die Zeit eines Volontariats in den sächsischen „Goldfisch-Werken“ zurückreichen. Franke, in den Expertisen zum Insolvenzverfahren als „berufsfremd“ bezeichnet, wird „das Fehlen der fachlichen Voraussetzungen zur Leitung eines Unternehmens“<sup>50</sup> attestiert. Nach einem mehrmonatigen Aufenthalt bei der Familie Fischer in Südamerika 1948/1949, mit dem er wohl (vergebliche) Hoffnungen auf eine Heirat mit der Fischer-Tochter verband, schien das Verhältnis abgekühlt und sein Wirken in Neuburg kritischer gesehen zu werden.<sup>51</sup>

Der Aufenthalt **Hermann Lederers**, dessen Wohnadresse in Ulm bei der Gründung des Unternehmens als Geschäftsort angegeben war und der die Verhandlungen mit dem Neuburger Stadtrat seit August 1946 betrieben hatte, ist seit August 1947 in Neuburg nachweisbar. Sein Engagement bei den Ansiedlungsverhandlungen, aber auch biografische Gründe legen nahe, dass der Textilingenieur/ technische Kaufmann bereits in den 1940er Jahren in einem der Werke des „arisierten“ Unternehmens in Sachsen beschäftigt war.<sup>52</sup> Unter der Neuburger Wohnadresse waren in der Folgezeit auch weitere Betriebsangehörige der „Argentinischen Wirkerei und Strickerei“

registriert. Lederer fungierte nach der Übersiedlung der Firma nach Neuburg als Geschäftsführer, wurde jedoch bereits Dezember 1949 abberufen.<sup>53</sup> Gründe sind nicht überliefert. Dessen Ehefrau hatte bereits im Mai 1948 unter der Wohnadresse Frauenplatz B1 einen Betrieb für die Herstellung von Maßbüstenhaltern und Feinwäsche für Damen und Herren angemeldet. Wie eine Notiz im Stadtratsprotokoll vom 27. März 1950 nahelegt, war auch Hermann Lederer „der z. Zt. 6–8 Arbeitskräfte beschäftigt zum Zwecke der Vergrößerung seines Betriebes eine Aufnahme eines Kredits [...] wünscht“<sup>54</sup> bis zur Rückkehr nach Ulm dort tätig.

Als weiterer Geschäftsführer und neben Franke einer der maßgeblichen Verantwortlichen der Firmenleitung agierte **Walter Steinwender**.<sup>55</sup> Steinwender war bis April 1945 als Oberzahlmeister bei der Luftwaffe auf dem bei Neuburg liegenden Flugplatz Zell beschäftigt gewesen und nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft ab Juli 1945 bei der Stadt Neuburg als Kämmerer angestellt worden. Dort machte er rasch Karriere. Nach der Amtsenthebung des Bürgermeisters Oskar Wittmann (wegen dessen Zugehörigkeit zur NSDAP) wurde er im Oktober 1945 von der Militärregierung zusätzlich zu seinem Amt als Kämmerer bis zur regulären Wahl Anfang des Jahres 1946 zum Bürgermeister der Stadt ernannt. Im März 1947 erhielt Steinwender selbst Beschäftigungsverbot. Seine Angaben im Lebenslauf, „einer politischen Partei habe ich noch nie

50 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Schreiben IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 4 und 7.

51 Siehe Anm. 49.

52 StA\_ND, EWO III, Lederer Hermann. Die Eheschließung war 1943 in Wüstenbrand beurkundet worden. Der Ort war die Bahnspedition-Adresse des Oberlungwitzer Werkes (s. Abb. 3). Lederer, hier Beruf kaufmännischer Angestellter, war zum Zeitpunkt der Hochzeit nicht dort gemeldet, sondern bei einer (nicht lesbaren) Militäreinheit. Freundlicher Hinweis Herr Plänitz, Kreisarchiv Zwickau vom 27.12.2016.

53 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Schreiben IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 4.

54 StA\_ND, Gewerbekartei I, Lederer Ilse und v.a. B01/1950, Protokoll des Stadtrats vom 27.3.1950.

55 StA\_ND, EWO III, Steinwender Walter (17.4.1914 Tuttlingen – 1.6.1979 München).

angehört“, hielten der im Rahmen des eigenen Spruchkammerverfahrens angestellten Überprüfung beim Berlin Document Center nicht stand. Die dort verwahrte NSDAP-Mitgliederkartei weist eine Parteizugehörigkeit seit 1. Mai 1933 aus.<sup>56</sup> Nach Abschluss des Spruchkammerverfahrens trat Steinwender im Juni 1947 seinen Dienst bei der Stadt wieder an. Auf eine kurz darauf im Stadtrat ausgetragene Kontroverse bezüglich seines Auftretens und seines Führungsstils hin, kündigte er am 7. Juli 1947 seinen Dienst auf und zeichnete bereits Anfang August als Geschäftsführer der „Argentinische Wirkerei und Strickerei GmbH“ verantwortlich.<sup>57</sup> Als solcher schied Steinwender im Dezember 1950 aus, war aber nach gleichzeitiger Erteilung der Prokura bis Sommer 1952 für das Unternehmen tätig.<sup>58</sup> Die Gründe für den Wechsel und für das Ausscheiden lassen sich anhand der vorliegenden Quellen nicht ermitteln.



Abb. 8:  
Walter Steinwender  
StA\_ND, Sammlung  
Sayle 572\_2



Abb. 9:  
Karli Franke,  
Sekretärin  
StA\_ND, Sammlung  
Sayle 382\_15



Abb. 10:  
Franke (li) und  
Steinwender (re)  
StA\_ND, Sammlung  
Sayle 398\_5

56 StA\_ND, B01/1947, S. 204, S.236/237. Bundesarchiv Berlin, NSDAP Gaukartei und Staatsarchiv Augsburg, Spruchkammer Neuburg, St 38, Steinwender, Bl. 21, hier die nicht nachprüfbare Versicherung der Mutter Steinwenders, sie habe ihren Sohn ohne dessen Wissen im Mai 1933 (bis zu dessen Eintritt in die Wehrmacht) als Parteimitglied angemeldet und die Beiträge bezahlt.

57 Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Ludwigsburg, FL 300/34 II Bü 3245.

58 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Schreiben IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 4, als Prokurist ist hier Horst Erwin Heinrich genannt. Er stammte ebenfalls aus Sachsen und zog 1952 von Bad Essen nach Neuburg. Nach dem Konkurs der Firma „Goldfisch-Werke“ erfolgte Abmeldung nach Karlsruhe; vgl. StA\_ND, EWO II, Heinrich Horst. Datum der Abberufung Steinwenders vgl. 821-04/01 (1836), Schreiben des Stadtrates an die Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 16.7.1952. Hier: Amtsgericht Mitteilung Nr. 110 in der Neuburger Rundschau vom 13.7.1952: „Die Prokura des Walter Steinwender ist erloschen“.

## Entwicklung des Unternehmens

---

Wie Aufbau und wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens in Neuburg vorstättengingen, lässt sich mit wenigen Ausnahmen nur retrospektiv aus Unterlagen ersehen, die im Zusammenhang mit dem Insolvenzverfahren erstellt wurden. Die Verhältnisse wirken mehrfach unübersichtlich.

Trotz umfangreicher behördlicher Unterstützung war die Gründung des Unternehmens in der bayerischen Provinz ein waghalsiges Unterfangen. Zwar konnte auf einen Teil des früheren Maschinenbestandes zurückgegriffen werden, neue Anlagen waren aber ebenso wie die für die

Produktion benötigten Materialien nicht oder nur schwer zu beschaffen. Da zwei Jahre nach Kriegsende von der Existenz eines größeren Absatzmarkts weder in Deutschland noch in Europa ausgegangen werden konnte, Freizeitaktivitäten und Urlaubsreisen waren nur für eine kleine Minderheit erschwinglich, schien die Ausrichtung auf den Export nach Übersee nicht nur wegen der Kooperation mit Fischer-Firmen in Lateinamerika zwangsläufig.

Der Start in Neuburg schien zunächst geglückt, die Produktion lief mit 50 Arbeitskräften an, gleichzeitig war mit den Neubauten auf dem ehemaligen Wehrmachtsgelände begonnen worden.<sup>59</sup>



Abb. 11–13: Betriebsgelände, StA\_ND, Sammlung Sayle 382\_12; 382\_1; 382\_2

---

59 Stadt Neuburg, Registratur, Hausakten Adalbert-Stifter-Straße 11.



Abb. 14–16: Betriebsgelände und Fuhrpark, StA\_ND, Sammlung Sayle 382\_19; 382\_26; 382\_22



Abb. 17–19: Garnlager, Maschinen und Stofflager StA\_ND, Sammlung Sayle 382\_7; 382\_6 und 382\_20



Abb. 20–22: Arbeitsräume StA\_ND, Sammlung Sayle 382\_03; 382\_4; 382\_18

Ebenfalls im Textilbereich tätige ortsansässige Firmen haderten mit der neuen Konkurrenz. Die eingeschaltete Rechtsanwaltskanzlei teilte der Leitung der „Argentinische Wirkerei und Strickerei“ mit: *„Im Auftrage der Firma ‚Elza‘ GmbH, [...] habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen: Meine Partei hat unter den größten Schwierigkeiten einen Fabriksbetrieb mit zumeist ungelernten Arbeitern aufgebaut und sich mit der Zeit einen Stamm an angelernten Arbeitern herangebildet. [...] Meine Partei muß nun die Feststellung machen, daß Sie ihr systematisch Arbeitskräfte abwerben und abzuwerben versuchen.“*<sup>60</sup> Bei Fortsetzung der Praxis wird Klage angedroht. In einem gleichlautenden Schreiben an Arbeitsamt, Stadtrat, Freie Gewerkschaften und schließlich die Firma Elza selbst werden die erhobenen Vorwürfe von Geschäftsführer Franke offensiv zurückgewiesen. Die Vermittlung der Arbeitskräfte sei durch das Arbeitsamt erfolgt, die Beweggründe Einzelner für den Wechsel des Arbeitsplatzes seien für seinen Betrieb nicht relevant. Am Ende riet der Verfasser: *„empfehlen vielmehr Ihrer Partei, sich selbst einmal Gedanken darüber zu machen.“*<sup>61</sup>

Auskunft über die finanzielle Situation gibt ein Bericht über Angaben zum Reingewinn und zum Jahresabschluss, der von der Registerabteilung des Amtsgericht Ulms am 5. August 1947 angefragt wurde, um wegen der erfolgten Verlegung nach Neuburg die Löschung der Firma tätigen zu können. Der Geschäftsführer Walter Steinwender antwortete am 9. August, *„teilen wir Ihnen mit, daß wir im Geschäftsjahr 1947 mit RM*

*42.383,35 Verlust abgeschlossen haben. Einen Umsatz haben wir im Geschäftsjahr nicht getätigt.“*<sup>62</sup>

Ein großes und schwer zu lösendes Problem schien die Belieferung mit Rohstoffen dargestellt zu haben. In einer Veröffentlichung der Lokalpresse (anlässlich einer Gewerbeausstellung 1949) über Industriebetriebe in Neuburg wird die enorme Nachfrage nach „Goldfisch“-Modellen betont; *„noch immer von Zeit zu Zeit auftretende Rohstoffschwierigkeiten“*<sup>63</sup> (und Raumnot) verhinderten jedoch die Produktion eines ausreichenden Warenangebotes.

Laut eines Presseberichtes im folgenden Frühjahr war die Firma *„in mehreren Schichten laufend voll beschäftigt.“*<sup>64</sup> Im Jahr 1950, das Unternehmen war nun in „Goldfisch-Werke Neuburg GmbH“ umbenannt,<sup>65</sup> wiesen die Angaben der Geschäftsführung ca. 150 Beschäftigte aus, der Anteil der Heimatvertriebenen betrug 80 Prozent. In einem Schreiben an verschiedene Institutionen hob Franke die hohe Qualität der Produkte hervor, auch deren internationales Design. Allerdings könne man mit den vorhandenen Kapazitäten die inländische Nachfrage nur zu 30 Prozent decken, die Wiederaufnahme des Exportgeschäfts sei bisher nicht zu bewerkstelligen. Vehement und wortreich wird zudem Klage geführt, dass die Firma bei verschiedenen Programmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit – mit finanziellen Zuwendungen bzw. der Gewährung von Krediten verbunden – unberücksichtigt geblieben war. Die dringend nötige

60 StA\_ND, 821-04/01, Schreiben Rechtsanwalt Häring an die Argentinische Wirkerei vom 7.10.1947.

61 Ebenda, Schreiben Franke an Rechtsanwalt Häring vom 11.10.1947.

62 Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Ludwigsburg, FL 300/34 II Bü 3245.

63 Neuburger Nachrichten vom 22.7.1949, S. 21.

64 Neuburger Nachrichten Sonderveröffentlichung „Schwäbische Textilwirtschaft“ vom 29.3.1950.

65 StA\_ND, 822-12/02 (4619), Schreiben „Goldfisch-Werke“ an Stadtrat Neuburg vom 16.12.1950.

Produktionserweiterung könne nur erfolgen, wenn ein Kredit in Höhe 300000 DM zur Verfügung gestellt werde. Falls die bisher erfolglosen Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien, auch der Neuburger Oberbürgermeister hatte sich eingeschaltet,<sup>66</sup> nicht zu einem positiven Ergebnis führten, wurde – wohl um den Druck zu erhöhen – von der Geschäftsführung eine Erweiterung der Firma an anderem Ort in Aussicht gestellt.<sup>67</sup>

Weitere Daten zum Betrieb liefert eine Erhebung für die Firmenkartei der Industrie- und Handelskammer Augsburg vom 23. Juli 1951.<sup>68</sup> Als Geschäftsführer werden dort aufgeführt: Juan Fischer, Pedro Fischer und Karli Franke. Die Höhe des Stammkapitals wird nun – nach der Währungsreform – mit 360000 DM angegeben, was allerdings nicht auf einer Kapitalerhöhung, sondern auf einer anderen Bewertung des Betriebsvermögens basierte.<sup>69</sup> Zudem verfügte das Unternehmen über einen werkseigenen Lieferwagen und zehn Werkswohnungen mit Gartenanteilen auf dem Produktionsgelände, in denen zwölf Werksangehörige untergebracht waren.

Bei der Herstellung einer Damenstrick-Kollektion sowie von Wäsche, Bade- und Strandmode wurden nach dieser Zusammenstellung und entgegen der Angaben Peter [Pedro] Fischers zunächst aus Frankreich, der Schweiz und Österreich importierte Garne eingesetzt.<sup>70</sup> Später werden als Lieferanten ausschließlich deutsche Firmen angegeben. Der Eintrag beim Warenexport war noch immer negativ. Die Zahl der Gesamtbeschäftigten wird mit 148 angegeben.<sup>71</sup>

Abb. 23:  
Anzeige  
Neuburger  
Nachrichten  
29.3.1950



66 Ebenda, Schreiben „Goldfisch-Werke“ an Stadtrat Neuburg vom 5.7.1950, Rückseite Stellungnahme Dienststelle II vom 20.7.1951: „Über das Ergebnis der Vorsprache des Herrn Oberbürgermeisters beim Wirtschaftsministerium wurde die Argentinische durch Herrn Oberbürgermeister unterrichtet“.

67 Ebenda, Schreiben „Goldfisch-Werke“ an Stadtrat Neuburg vom 5.7.1950.

68 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Statistische Erhebung 23.7.1951.

69 Ebenda, Schreiben IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 4.

70 Vgl. Anm. 49.

71 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Aufstellung für Dezember 1950: 147 Beschäftigte, davon 117 Frauen.

## Exkurs: Weibliche Bademode um 1950 - Chic und funktional oder sittsam

---

Waren im 19. Jahrhundert für Frauen Badefreuden und der Aufenthalt im Wasser durch stoffreiche Kleidung beeinträchtigt, wurden einhergehend mit steigendem Hygiene- und Gesundheitsbewusstsein der Aufenthalt im Freien, Sonnenbäder und sportliche Betätigung propagiert und die restriktiven Kleidervorschriften gelockert.<sup>72</sup> Die Auseinandersetzung um den Grad der Verhüllung des weiblichen Körpers am Strand oder in der Badeanstalt, der in den 1920 Jahren mit der Produktion von leichten Jerseys und Trikots, die allerdings in erster Linie für den Einsatz im (Schwimm-)Sport vorgesehen waren, begonnen hatte, setzte sich auch nach Ende des Zweiten Weltkrieges fort.<sup>73</sup>

Auslöser massiver moralischer Empörung war vor allem die Erfindung des „Bikini“ durch Luis Réard im Jahr 1946. Der Zulauf der (vor allem männlichen) Pressevertreter zur Modenschau war enorm, das Urteil eindeutig negativ.<sup>74</sup> Aber trotz des Bikiniverbots in Badeanstalten, an Stränden in den USA und in katholischen Ländern Europas und trotz jahrelanger Verdikte maßgeblicher Modezeitungen wurden (auch in

USA bereits in den 1940er Jahren in züchtigerer Form etablierte) Zweiteiler weiterhin in vielen Variationen produziert – und wohl auch (und sei es nur im privaten Rahmen) getragen.

Auch in Neuburg galten strenge Regeln. Die Bitte der Pfarrämter beider Konfessionen, nach Geschlecht getrennte Badezeiten für Jugendliche einzuführen, um dem *„Absinken der Moral“* entgegenzuwirken, *„die im engeren Sinne des Wortes gemeint, Formen angenommen hat, die Leben und Gesundheit unseres Volkes wie Einzelner, besonders Jugendlicher aufs schwerste [...] schädigen“* (gemeint war *„im Badekostüm sich herumzutreiben“*), setzte der Stadtrat (mit nur drei Gegenstimmen) per Beschluss vom 4. Juli 1947 um. Künftig war auch *„Erwachsenen anderen Geschlechts [...] zu diesen Zeiten“* der Zugang verboten.<sup>75</sup> Die aus dem Jahr 1935 stammende und bis 1958 geltende Badeordnung untersagte Herren das Tragen sog. „Dreikante“ [Badehosen, die etwa der heutigen Slipform entsprachen, die Verf.], den weiblichen Badegästen *„ungewöhnlich weit ausgeschnittene Badeanzüge“* und auch neuere Fassungen schrieben Badebekleidung vor, die *„den Geboten der Sittlichkeit und des Anstandes“* entspreche. Ob darunter auch Bikinis fielen, ist nicht ausgeführt.<sup>76</sup>

---

72 Vgl. in Neuburg im Zusammenhang mit der Kneipp-Bewegung auch die im Stadtrat ausgetragene Auseinandersetzung um die Einrichtung eines Familienbades.

73 Zur Entwicklung der Bademode vgl. Monika Burri, *Bodywear*, Zürich 212, v. a. S. 239–264; Vera Bachmann, *Bademode zwischen Schamgefühl und Lebenslust*, Kassel 1997 und Beate Berger, *Bikini. Eine Enthüllungsgeschichte*, Hamburg 2004.

74 Berger, *Bikini* (wie Anm. 73), S. 50–54. Die Zeitschrift *„Constanze“* wurde 1950 wegen der Abbildung einer Rückenansicht einer Frau im Zweiteiler, weil das Bild „Nuditäten“ zeige, gerichtlich belangt, vgl. Heft 10, 1950, S. 15.

75 StA\_ND, 522-02 (1816), Schreiben der Pfarrämter vom 21.5.1947 und Beschluss des Stadtrates vom 4.7.1947.

76 StA\_ND, 522-02/03 (1763), vorläufige Anordnung zur Badeordnung von 1935 vom 23.7.1948. Badeordnung vom 20.6./28.10.1958, Fassung vom 5.10.1965 und Fassung vom 27.1.1969.

Augenscheinlich produzierten die „Goldfisch“-Werke nicht für die bayerische Provinz. Fotos der Kollektionen aus den Jahren 1949 und 1950 zeigen Modelle mit internationalem Flair für ein eher großstädtisches Publikum.<sup>77</sup> Abnehmer der hochpreisigen Textilien waren renommierte Häuser im gesamten Bundesgebiet,

darunter Beck, Hertie, Lang und Co., Hierneis (alle München) sowie Holzapfel (Augsburg).<sup>78</sup> Im Jahr 1950 sorgte eine Bikinikollektion für Aufsehen, die jedoch in konservativen Kreisen keinen Anklang fand; moniert wurde, es handle sich um Bademode „*unserer Frauen, die [...] ein wenig zu viel der Textilabstinenz huldigte.*“<sup>79</sup>



Abb. 24–26: Studioaufnahmen Kollektion 1949, StA\_ND, Sammlung Sayle, 6x6\_sw\_397-02, 6x6\_sw\_397\_46, 6x6\_sw\_397\_84



Abb. 27–29: Studioaufnahmen der Kollektion 1949, StA\_ND, Sammlung Sayle, 6x6\_sw\_397\_76, 6x6\_sw\_397\_3, 397\_16

77 nach Aussagen von Zeitzeuginnen wurden die „Goldfisch“-Modelle von modebegeisterten jungen Damen in Neuburg sehr bewundert, waren aber finanziell für die meisten fern aller Realität.

78 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Aktennotiz vom 3.9.1952.

79 Neuburger Rundschau vom 22.8.1951.



Abb. 30–32: Studioaufnahmen der Kollektion 1950, Sammlung Sayle 6x6\_sw\_397\_61, 6x6\_sw\_397\_45, 6x6\_sw\_397\_47

Dagegen schrieb die Presse ein Jahr später euphorisch: „bringt die Goldfisch-Werk GmbH Neuburg/Donau heuer eine Reihe dieser neuen, ebenfalls recht temperamentvollen Badebekleidungsmoden heraus“, Badeanzüge, Einteiler mit „Röckchen aus Lastex, einem Gummigewebe. Die dazu angebotene Strandbekleidung ist praktisch, schick und in den Farben sehr geschmackvoll. Ins

Produktionsprogramm des Goldfischwerkes gehören noch Damen- und Herrenwäsche sowie Strickjacken und –röcke für Damen. [...] 250 Beschäftigte zählt man in den modernen, auf ehemaligem Kasernengelände errichteten Werkgebäuden. Im kommenden Herbst soll das Exportprogramm des Betriebes, das früher 80 Prozent der gesamten Produktion beanspruchte, wieder anlaufen.“<sup>80</sup>



Abb. 33–35: Bademoden der Kollektion 1949, StA\_ND: Sammlung Sayle 397\_1, 397\_62, 397\_50

80 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Zeitungsartikel „Neueste Goldfisch-Modelle“ undatiert, identischer Artikel Neuburger Rundschau wie Anm. 79. Ein kritischerer Blick in „Elegante Welt“ (Nr. 10, 1950). Hier wird nach viel Textilfreiheit die Rückkehr zu Verhüllung konstatiert: „Die Strandmode 1950 hat im Grunde nichts mehr mit Sportlichkeit, freier Bewegung oder gar Bequemlichkeit zu tun: Luftanzüge, die mit einem Korsettchen eine enge Taille schnüren“.



Abb. 36–38: Kollektion 1949, StA\_ND; Sammlung Sayle 397\_1, 397\_62, 397\_50



Abb. 36–38: Kollektion 1949, StA\_ND; Sammlung Sayle 397\_1, 397\_62, 397\_50



Abb. 42–44: Kollektion Damenoberbekleidung 1949, Modenschau auf dem Betriebsgelände, StA\_ND, Sammlung Sayle 398\_11, 398\_14, 398\_01

## Krise, Insolvenz und Schließung des Standorts Neuburg

---

In der retrospektiven Betrachtung erwies sich die Situation, in der sich die „Goldfisch-Werke“ 1951 realiter befanden, vor allem die finanziellen Verhältnisse als weniger rosig. Zwar konnte die Produktion erheblich gesteigert werden, der Absatz in Deutschland blieb allerdings schleppend und auch der Warenexport entwickelte sich nur verhalten. Zudem gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Südamerika anders als geplant. Geliefert wurden zwar gestalterische Vorlagen,<sup>81</sup> geordert wurde von Übersee allerdings nicht. Die Ursachen dieser unbefriedigenden Situation waren – glaubt man den Expertisen der Gutachter – neben dem in der Nachkriegszeit unzureichenden Rohstoffangebot vornehmlich in den Fehlern der Geschäftsführung zu suchen. *„Die Personalpolitik war eine offensichtlich sehr unglückliche.“*<sup>82</sup> Zweifel an einer erfolgreichen Geschäftsführung ließen laut der Expertise der Industrie- und Handelskammer (IHK) zudem die häufigen Wechsel der leitenden Angestellten erkennen. Lederer, anders als seine Kollegen Textiltechniker mit Branchenerfahrung, war bereits 1949 aus der Geschäftsführung ausgeschieden.

Laut einer Analyse des Geschehens durch die IHK aus dem Jahr 1952 schien Karli Franke bis August 1951 *„praktisch [...] der einzige Leiter des*

*Unternehmens“* gewesen zu sein. Die Mitglieder der Familie Fischer befanden sich – abgesehen von kurzen vorübergehenden Besuchen in Neuburg – in Argentinien. Dort hielt sich 1948/1949 auch Karli Franke für mehrere Monate auf.<sup>83</sup> Während dieser Zeit wurde die faktische Leitung der Firma *„in einer offenbar nicht sehr glücklichen Weise von verschiedenen Personen, [...] geführt.“*<sup>84</sup>

Nach der Rückkehr Frankes aus Südamerika setzte dann ein stärkeres Engagement der Familie Fischer ein. Zum Jahreswechsel 1950 traten Hedwig Zwingenberger (eine Schwester Eva Fischers) und ihr Sohn (von Beruf Textiltechniker) in die Goldfisch-Werke ein. Als weiterer Geschäftsführer wurde im August 1951 Peter [Pedro] Fischer (bis zum Frühsommer 1952 vor Ort) installiert.

Die wirtschaftliche Lage des Unternehmens blieb allerdings kritisch. In späteren Analysen wird als besonders problematisch die große Diversität des Sortiments eingestuft, auch war *„ein beträchtlicher Teil der Ware schlecht gearbeitet gewesen.“*<sup>85</sup> So seien im Jahr 1951 – bei einem Gesamtumsatz von 1,6 Millionen DM – allein Retouren für 500 000 DM angefallen.<sup>86</sup> Bemängelt wurden weiter Differenzen der Geschäftsführer bezüglich der Betriebsführung, fehlerhafte (Garn-)Disposition, Überbewertung des Warenbestandes, zu hohe Werbekosten, hohe Kosten für die Verwaltung/Geschäftsführung. Auffällig sei auch die Übernahme von Materialkosten

---

81 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Schreiben der IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 4–5.

82 Ebenda, Schreiben der IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 6. In der Kritik der Gutachter explizit erwähnt wurde Steinwender.

83 Vermutlich mit der Intention, die Heirat mit der Tochter des Firmeneigners vorzubereiten. Das Unterfangen verlief erfolglos. Dazu Marian Oomes, Die Geschichte von Gudrun und Chico (wie Anm. 12), S. 31 und BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Schreiben der IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 4–5. Hier wird als Zeitraum für den Aufenthalt Frankes in „Amerika“ Juni 1948 bis Frühjahr 1949 angegeben.

84 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Schreiben der IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 5–6.

85 Ebenda, Schreiben der IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 17.

86 Ebenda, Aktennotiz IHK Augsburg 3.9.1952.

südamerikanischer Firmen ohne entsprechende Gegenleistung.<sup>87</sup> Allesamt fehlerhafte Entscheidungen, die allerdings nicht allein der Geschäftsführung Frankes anzulasten seien.

Verschärft wurde die finanzielle Situation im Sommer des folgenden Jahres dadurch, dass die Bayerische Gemeindebank einen laufenden Kredit kündigte. Um den Betrieb zu retten, waren nach Einschaltung externer Gutachter neuerliche Umstrukturierungsmaßnahmen nötig geworden. Peter [Pedro] Fischer und Karli Franke wurden als Geschäftsführer abberufen und durch Hans Otto [Juan O.] Fischer und den von der Bayerischen Gemeindebank als Vertrauensperson bestellten Revisor Hellmuth Weinrich ersetzt. Steinwender war als Prokurist spätestens im Frühjahr 1952 von Horst Heinrich abgelöst worden. Mit Paul Landgraf, dem die Leitung der Produktion übertragen wurde, kam ein weiterer Fachmann (Landgraf hatte das Unternehmen in Sachsen zwischen 1938 und 1945 geleitet) und ein zusätzlicher Verwandter ins Unternehmen.<sup>88</sup>

Durch diese Maßnahmen und mithilfe eines bei der Landesanstalt für Wiederaufbaufinanzierung beantragten Darlehens erhoffte man, durch Umschuldung und Wiederaufnahme der Produktion die Schließung des Neuburger Unternehmens zu verhindern.<sup>89</sup> Eine Hoffnung, die sich auch lokale Politik und Arbeitsverwaltung zu eigen machten.

Dazu kam es allerdings nicht. Zwar wurden in den Gutachten der IHK Schwaben die Chancen, dass die „Goldfisch-Werke“ nach erfolgten Umstrukturierungen ausreichend Absatzmöglichkeiten für die Produktion finden könnten, positiv bewertet. Allerdings sei zur Durchführung eines Vergleichsverfahrens ein ganzes Bündel an Maßnahmen erforderlich. Neben der Gewährung eines Darlehens durch die Bayerische Landesanstalt für Wiederaufbau und dem Fortbestehen eines (Rest-) Kredits bei der Bayerischen Gemeindebank wurde vor allem eine Erhöhung der Eigenkapitaleinlagen durch die Familie Fischer erwartet. Die Geschäftsführung in Gestalt der Herren Landgraf und Weynrich und auch der in Neuburg anwesende Hans Otto [Juan jun.] Fischer waren in Verhandlungen mit der Familie in Übersee getreten. Diese schien jedoch bereits ihre Entscheidung getroffen zu haben.<sup>90</sup> Die im Sommer 1952 eingestellte Produktion wurde nicht wieder aufgenommen und im September des Jahres das Konkursverfahren eröffnet. Auch hatte sich die Suche nach einem Investor, der die Fortführung des Neuburger Betriebes ermöglicht hätte, als erfolglos erwiesen. *„Ist es bis jetzt dem Konkursverwalter nicht möglich gewesen für den angestrebten en-bloc-Verkauf einen entsprechenden kapitalkräftigen Interessenten zu finden. Die Hauptschwierigkeit bei den Verhandlungen bildet die Markenfrage, weil verschiedene Personen*

---

87 Ebenda, Aktennotiz 3.9.1952 und Schreiben der IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S.6, 7, 10, 12.

88 Ebenda, Schreiben der IHK Augsburg an Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 19.9.1952, S. 13: „Der Ruf des Herrn Landgraf ist nach unseren Feststellungen hervorragend [...]. [dass] Herr Landgraf sehr wohl fähig wäre, das schwer darniederliegende Unternehmen wieder nach oben zu bringen.“

89 Ebenda, S. 23 und IHK an Amtsgericht Neuburg vom 28.8.1952 „Dass die Firma für Neuburg/Do. eine gewisse Bedeutung hat, sei nur der Vollständigkeit halber noch erwähnt.“

90 Marian Oomes, Die Geschichte von Gudrun und Chico (wie Anm.12), S. 29 zitiert „Chico“ /Juan Otto Fischer: „Irgendwann hat mein Vater keinen Pfennig mehr reingesteckt und ausgerechnet ich sollte zu meinem Bruder nach Westdeutschland fliegen und seine Fabrik zumachen.“

*glauben, an der Marke („Goldfisch“) und an den Warenzeichen bestimmte Rechte geltend machen zu können. Andererseits hat sich die Marke „Goldfisch“ nach ihrer Neueinführung in Westdeutschland gut eingebürgert, so daß von der Kundenseite her die weitere Existenz des Werkes gewährleistet wäre [...].“<sup>91</sup>*

Mit der Schließung des Werkes in Neuburg verloren fast zweihundert Personen ihren Arbeitsplatz. Für den Arbeitsmarkt der wirtschaftlich ohnehin nicht prosperierenden Stadt bzw. Region stellte dies eine enorme Belastung dar.<sup>92</sup> Die „Goldfisch Textilien“ GmbH, als

Geschäftsführer waren eingetragen Hedwig Zwingenberger und Paul Landgraf (später Prokurist bei der Firma ELBEO), bestand in den 1950er und 1960er Jahren weiter an den Geschäftsorten Augsburg, Neuburg, Dettweiler und Saarbrücken fort. Produktion und Verkauf der Textilien wurde allerdings in Lizenz an die Firma Sinz in Benediktbeuren vergeben.<sup>93</sup> Die Fabrikationsgebäude auf dem ehemaligen Kasernen-Areal in Neuburg wurden 1953 an die bisher in Ingolstadt ansässige Fa. Franz Weigert veräußert. Die Stahlstich-Prägeanstalt fertigt bis heute dort.

---

91 Zitat Schwäbische Landeszeitung 6.2.1953. Interessiert an einer Übernahme waren die Julius Bendit KG Berlin und die Firma Werner & Sehm, (vormals) Chemnitz, vgl. StA\_ND, 821-04/01 (1836), Schreiben 22.11.1952 und Aktennotiz 18.12.1952. Problematisch war vor allem, dass Landgraf einen (aus seiner Eigenschaft als Teilhaber der Werke in Sachsen vor 1945 herrührenden) Anspruch auf einen 50-prozentigen Anteil an der Marke erhob.

92 StA\_ND, 821-04/01 (1836), Schreiben Stadtrat an die Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung vom 16.7.1952.

93 BWA, K9.1/1837 (wie Anm. 20), Aktennotiz IHK 24.5.1955.